

seiner Fieberglut glaubte er, das Rauschen eines Quells zu hören, aber er besaß nicht die Kraft, ein Glied zu rühren. Da, als seine Lebensgeister fast erloschen, hörte er den Schrei eines Kamels und sah einen seiner Gefährten, welcher ihn suchte. Endlich bemerkte ihn derselbe. „Wasser!“ war das einzige Wort, das der Ärmste noch zu stammeln vermochte; Wasser war das einzige, was er bedurfte, an einem Tropfen Wasser hing sein Leben.

Der Retter wusch ihm mit Wasser das kranke Haupt und stößte ihm Wasser ein — er war gerettet.  
G. Wagner.

## 129. Waldbäume auf Reisen.

Wenn die Waldbäume von ihren hohen Bergen so hinaussehen in die schöne Welt, bekommen sie auch Lust zur Wanderschaft. Aber mit der Post können sie freilich nicht reisen. Und sie brauchen's auch nicht; denn sie haben im Walde einen guten Freund, der nimmt sie ohne viel Fuhrlohn mit hinaus in die Welt. Weißt du, wer er ist? — In verborgener Bergkammer ist er daheim, da liegt er als Kind still in kristallener Wiege, und die Wolken schicken ihm heimlich Nahrung zu, kein menschliches Auge hat noch in seine verborgene Kammer geschaut. Wenn er kräftig geworden ist, tritt er leise zum Berge hinaus. Mit hellen Augen sieht er sich um, und es muß ihm draußen gefallen, denn bald macht er sich auf, hurtig geht's den Berg hinab, über Stein und Felsen hüpfet er mit Bärmen, durch Thal und Wiesengrund eilt er leise, hat keine Ruhe, wandert fort in die Fremde.

Nur im strengen Winter bleibt er daheim, da liegt er starr und still in seinem Bette oder sitzt auf dem Felsen, und die Waldtiere treten ihn mit Füßen, ohne daß er sich regt. Aber wenn der Schnee geht und der Frühling kommt und die Drosseln und Zinken wieder heimkehren zu ihren Nestern, da spricht der Bursche: „Nun fang' ich auch wieder an zu wandern.“ Und nun geht's mit Ungestim und Brausen den Berg hinab, manchen Stein reißt er los, so stark stößt sein Fuß an. Da ist sein Weg ihm nicht mehr breit genug, und er tritt dem Bauer in die Wiese und fürchtet sich nicht vor dem Pfänden. „Wollt ihr mit?“ sagt er zu den Bäumen; „jetzt eben habe ich Lust, und bin so stark, daß ich euch mit hinaus-tragen kann in die Welt.“

Die alten Tannen und Fichten aber nicken, und die bereit sind zur Reise, die haut der Holzhauer von der Wurzel ab und legt sie dem Wanderer auf den Rücken; der schleppt sie fort durchs weite deutsche Land, manchmal bis ans Meer. Noch keiner ist wieder heimgekehrt.

Weißt du, wer der Wanderer ist, und wie und warum die Tannen und Fichten mit ihm reisen?  
Kühner.